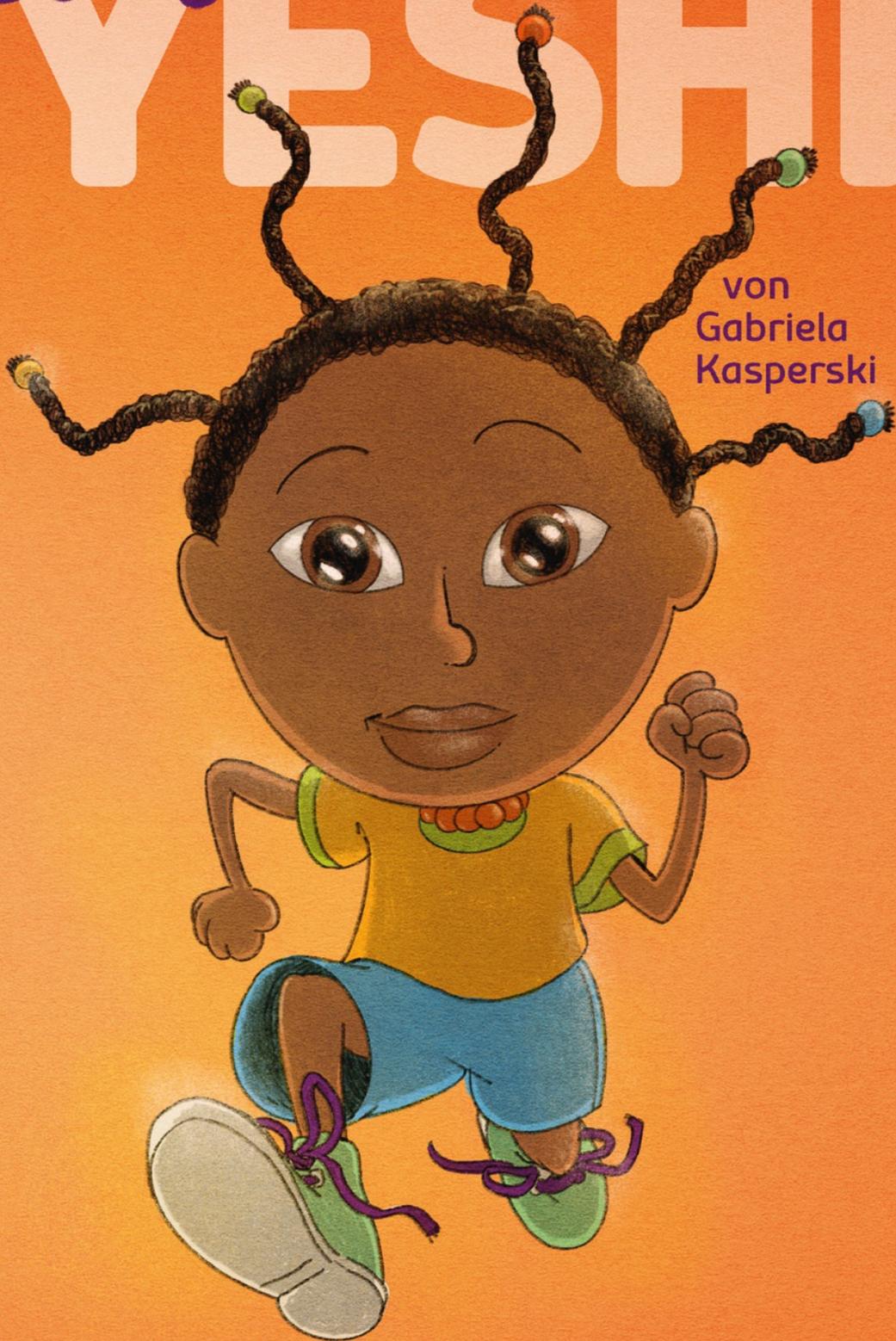


Einfach

# YESHI

von  
Gabriela  
Kasperski



# Einmal quer durch die ganze Stadt

Einige Minuten später stiegen wir in die Tram mit dem violetten Schild. In der Stadt haben die Straßenbahnen große Schilder, für jede Linie eine andere Farbe und eine andere Zahl. Eigentlich gefällt mir das, Farben kann ich mir viel besser merken als Zahlen. Trotzdem wurde mir etwas mulmig. Nun waren wir bestimmt schon mehr als einen Kilometer unterwegs. Auf der großen Anzeigetafel ploppte eine Haltestelle nach der anderen auf. Ob ich den Heimweg wiederfinden würde? Ich zupfte Sitina am Ärmel.

«Home?», fragte ich.

Sitina holte ein Handy hervor und schrieb eine Nachricht mit komischen Zeichen.

«You play ... Tulu», sagte sie.

Aber Tulu wollte nicht. Durch die Scheibe beobachtete er ein Mädchen mit einem Ballon. Er war groß und himmelblau. Ich weiß, dass ich eigentlich schon zu alt bin für Ballons, aber ich liebe sie fast so sehr wie Ponys.

«Was meinst du, Tulu, willst du den fliegen sehen?»

Ich winkte dem Mädchen zu und machte eine Grimasse. Dann tanzte ich mit meinem Fuß über die Fensterscheibe. Die Sohle war dunkelschwarz, ich war ja barfuß unterwegs. Vor lauter Staunen ließ das Mädchen den Ballon los.

«Juhu, Tulu, schau.»

Leider fuhr die Straßenbahn in dem Moment an, und wir sahen nicht, wohin der Ballon verschwand. Auf der Anzeigetafel ploppte die nächste Haltestelle auf: *Opernhausplatz*. Einmal war ich mit Mama in der Oper gewesen, *Ronja Räubertochter* hatten wir uns angesehen. Die arme Ronja ganz allein im Wald. Das fand ich nicht so cool. Nach der Pause wollte ich nicht mehr rein. Das aber fand Mama nicht so cool. Damals war es Winter gewesen und der Platz ziemlich leer, nun war er voller Menschen. Ich sah ein Mädchen mit einem Skateboard, ein paar eisschleckende Teenager, wasserspritzende Kinder beim Brunnen und einige Zuschauer, die sich um drei junge Musiker versammelten. Gerade waren sie mit einem Stück zu Ende. Die Zuschauer klatschten und warfen Münzen in einen umgedrehten Fahrradhelm. Die Geldstücke glitzerten in der Sonne, genau wie der See im Hintergrund. Der Glitzersee. Den kannte ich, das war gut. Wenn ich dem Ufer entlang ging, würde ich die Badeanstalt mit Mama wiederfinden.

Die Straßenbahn hielt.

«Sitina, aussteigen!»

Ich zupfte sie am Ärmel, aber sie war mit ihrem Telefon beschäftigt. In der Ferne erblickte ich das riesige Zifferblatt einer Turmuhr. Wie viel Uhr es jetzt wohl war? *Konzertier dich, Yeshi!* Aber leider verrieten mir die Striche nicht, ob die halbe Stunde

schon vorbei war.

Da stieg eine Frau mit einem Buggy ein. Mist, nun gab es einen Kinderwagen-Stau. Das Baby quengelte und Tulu ließ sich anstecken. Doch die beiden hatten nicht mit mir gerechnet. Ich schnappte mir Tulus Wasserflasche und zwei Geldscheine aus meinem Portmonee mit dem gesparten Geld. Die waren knisterrot und ließen sich prima falten.

«Schaut mal, das sind Ponys. Das sind Inchie, Svenja und die Flasche ist der dicke Louis. Louis und Svenja wollen einen Ausflug machen. Inchie will nicht. Sie will mit Louis ein Möhreneis essen.»

Immer mehr Kinder hörten mir zu, mittlerweile standen mehrere Wagen um uns herum.

«Jetzt sind die Ponys müde und machen ein Nachmittagsschläfchen», beendete ich meine Geschichte und alle Leute in der Tram klatschten.

«Das hast du richtig gut gemacht», meinte eine Frau. «Am liebsten würde ich dich als Babysitter engagieren. Wo ist denn deine Mama? Da vorne?»

Sie zeigte auf Sitina. Wie kam die Frau denn auf so eine Idee? Mama saß doch mit Zahnfleisch-Gian und seiner Tochter am See und trank einen Kaffee nach dem anderen.

Ich zupfte Sitina erneut am Ärmel.

«Sitina? Wie viel Uhr ist es denn?»

Sitina sah mich verständnislos an.

«What watch? Ist die halbe Stunde vorbei?»

Aber Sitina drehte sich einfach um und schob den Buggy zur Tür. *Hauptbahnhof* stand nun auf der Anzeigetafel.

Leider waren wir immer noch nicht am Ziel. Auch nicht, nachdem wir in eine Straßenbahn mit einem erbsengrünen Schild eingestiegen waren. Die Fahrt dauerte und dauerte und mir wurde immer mulmiger. Draußen ragten die Häuser so hoch hinauf, dass ich den Himmel nicht mehr sah, und die Menschen eilten über einen Platz, ohne sich anzusehen. Nein, da gefiel es mir nicht. Und plötzlich hatte ich eine Idee. Ich würde einfach sitzen bleiben. Irgendwann wäre die Straßenbahn bestimmt wieder da, wo meine Reise angefangen hatte. Tulus Zuhause würde ich ein anderes Mal besuchen. An der Haltestelle mit dem Namen *Sternen Oerlikon* stieg Sitina aus. Ein Mann half ihr mit dem Kinderwagen.

Ich winkte Tulu zu.

«Bye-bye. Bis bald.»

Da schob mich eine Frau zur Tür.

«Du aussteigen. Sonst deine Mama weg.»

Wieso sprach die so komisch?

«Los. Steigen aus!» Sie gab mir einen kleinen Stoß.

«Das ist nicht meine Mama», rief ich.

Doch die Frau drückte auf dem Knopf herum, und als die Türen geschlossen blieben und die Straßenbahn weiterfuhr, schrie sie: «Halt, aufmachen. Hallo, Chauffeur. Hier ist ein

Kind, das zu seiner Mutter muss.»

Sosehr ich auch beteuerte, dass dies nicht meine Mutter sei, keiner glaubte mir. Die Straßenbahn hielt, die Tür ging auf und alle sahen mich auffordernd an.

«Schau mal, die hat noch nicht mal Schuhe an», flüsterte eine Jungenstimme.

«Pscht. Das sind Flüchtlinge.»

Ich machte den Mund auf, um diesen blöden Leuten zu sagen, dass ich Sitina gerade mal ein paar Minuten und einen Kilometer lang kannte, dass sie erst sehr nett, jetzt aber nicht mehr so nett war und dass ich einfach still und leise in einer Ecke sitzen wollte, bis die Straßenbahn wieder am Glitzersee war, wo mich meine richtige, echte Mama abholen würde. Aber dann brachte ich keinen Ton heraus. Es war irgendwie zu kompliziert.

# Das farbige Puppenhaus

Ich hüpfte neben Sitina her, meine Hand in Tulus Faust geschoben. Er war eingeschlafen. Wir hatten lange an dem Platz ohne Himmel auf einen Bus warten müssen, nun gingen wir einem Bach entlang. Er war eingeschlossen von einer Mauer aus Steinfelsbeton, weit und breit war keine Wiese zu sehen. Hier konnte man bestimmt nicht mal baden.

Ich hatte es aufgegeben, Sitina zu erklären, dass ich zurückmusste. Wenn wir bei ihr zu Hause wären, würde ich ihr Handy mopsen, um Mama anzurufen und ihr alles zu erklären. Endlich überquerten wir eine Brücke. Ich staunte, als ich die kleinen bunten Häuser sah, gelb, dunkelorange und hellblau, zwei Reihen, übereinandergestapelt, dicht aneinandergedrängt, ein buntes Puppenhaus.

Ich half Sitina, den Wagen ein paar Stufen hochzutragen. Puh, er war ganz schön schwer. Tulu wog sicher hundert Kilo. Als ich hinter Sitina den Flur betrat, schnappte ich nach Luft. Es roch nach Essen, Waschmittel und nach etwas Würzigem. Ich sah eine Frau beim Kochen, eine beim Wäsche-Aufhängen, Kinder beim Spielen, es war ein Summen und Brummen wie in einem Bienenhaus.

«Gehört das Haus dir? Your family?», staunte ich.

Sitina öffnete die Tür zum letzten Zimmer im Flur.

«Home.»

Ich blieb auf der Schwelle stehen. Das war eine ganze Wohnung in ein winziges Zimmer gepackt. Ein Hochbett, ein Spielauto, an der Wand Haken voller Kleider, ein Sofa, davor ein Fernseher, eine gespannte Schnur mit T-Shirts, daneben zwei Kochplatten mit Gas (das kannte ich von Campingferien mit Papa), Pfannen, Teller, Gläser, eine Lampe, ein Tisch, Stühle. Auf einem saß ein Mann. Seine Augen erinnerten mich an Doros, wie glänzende Murmeln.

Er sagte etwas. Sitina antwortete.

Pingpong, pingpong ging das hin und her.

War das Sitinas Mann? Warum half er ihr nicht mit den Tüten? Auch auspacken musste sie ganz allein. Bald türmten sich Packungen mit Linsen auf dem Tisch. Orange, rote und gelbe. Sitina ließ Wasser in eine Pfanne laufen und begann, Zwiebeln zu schälen.

«Sitina», sagte ich. «I call my mama.»

Ich weiß nicht, warum sie mich nicht mehr verstand. Am See hatte es doch gut funktioniert, das mit den Händen und den Füßen und dem Englisch. Mein Herz flatterte. Auf *überhauptgarkeinen* Fall wollte ich, dass meine Mama sich Sorgen machte. Neben dem Fernseher lagen vier Handys. Wozu brauchte eine einzige Familie so viele Telefone? Blitzschnell schnappte ich mir eines.

«Toilette», sagte ich zu Sitina.

Das verstand sie zum Glück. Sie redete auf den Mann ein, der schließlich aufstand und in seinen Schlappen vor mir herging, bis er auf eine Tür mit einer lustigen Strichfrau samt Kopftuch zeigte. Da war es tipptopp sauber, es roch nur etwas eigenartig. Derselbe Geruch wie in Sitinas Wohnung. Ich zögerte einen Moment. Normalerweise schließe ich nie ab, Mama steht immer davor und passt auf. Ich habe immer fürchterliche Angst, dass eine Glibberschlabberqualle aus dem Klo steigt und mich verschlingt. Aber da musste ich jetzt durch.

Beim Handy sollte man einen Code eingeben. Mist. Da fiel mir Papa ein.

«Probieren geht über Studieren», sagt er immer.

Darum macht er auch so Sachen wie ein Jahr nach London gehen.

«Probieren geht über Studieren, Yeshi», flüsterte ich also. «Es gibt nur zehn Zahlen. Man muss bloß herausfinden, wie man die kombiniert.»

Also kombinierte ich: eins, zwei, drei, vier. Fehlanzeige.

Noch mal. Wieder nicht.

Diesmal versuchte ich etwas anderes: null, eins, zwei, drei. Es klappte. Ich jubelte und wollte Mamas Telefonnummer eintippen.

*Konzertier dich, Yeshi!* Aber mein Bauch grummelte so sehr und mein Herz war so flattrig, dass mir die Zahlen nicht einfielen. Zum Glück hat Mama vorgesorgt und mir einen Zettel ins Portmonee gesteckt, wo alles draufsteht. Für den Notfall. Im Rucksack fand ich ein uraltes Stoffpony, eine verschimmelte Laugenbrezel und neun Haargummis für meine Zöpfchen. Nur nicht das Portmonee. Mistmistmist.

«*Himmelsblitzunddonnernochmal, Yeshi!* Man verliert doch kein Portmonee!»

Ja, Mama, es tut mir leid. Ich weiß auch ganz genau, wo es ist. Auf dem Sitz in der Straßenbahn, da, wo ich es hingelegt hatte, während ich mit den Kindern Reiterhof gespielt hatte. Mir war elend, mein Bauch grummelte wie verrückt. Das ganze ersparte Geld für die neuen Turnschuhe! Die brauchte ich, sonst würde Mama ausrasten. Und dann würde sie den Zahnfleisch-Gian heiraten und mit ihm und seiner Tochter eine neue Familie gründen. Während sie mich zurückschickte, nach Äthiopien, wo ich keinen Menschen kannte.